

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 22

Artikel: Und was tun Sie dagegen? : Eine Leser-Umfrage
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruno Knobel fragt Sie:

Und was tun Sie dagegen?

Eine Leser-Umfrage

Es ist ein Problem

Trotz vieler Bemühungen lässt sich die Gesamtzahl der Fremdarbeiter nur schwer reduzieren. Der Bundesrat hat erneut die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte beschränkt. Im übrigen sind auch die mehr sektiererischen Überfremdungsapostel rührig am Werk, die Zahl der Fremdarbeiter herabzusetzen.

Es ist ein Problem!

Und zwar ist es deshalb ein Problem, weil diese Fremdarbeiter – auch wenn viele Eidgenossen es sich nur ungern eingestehen – wesentlich mithelfen, daß wir so leben können, wie wir leben:

Der reinrassige Schweizer empört sich über die Zahl der Fremdarbeiter und mokiert sich über das nur langsame Anwachsen jenes Nationalstraßennetzes, das vorwiegend von Fremdarbeitern gebaut wird.

Der waschechte Helvetier genießt gerne und sehr den Wohlstand, den jene Wirtschaft ermöglicht, die ohne die Fremdarbeiter keine Wohlstandssteigerung brächte.

Der wackere Eidgenosse beansprucht Dienstleistungen um Dienstleistungen mehr und flucht vernehmlich, wenn sie einmal ausfallen sollten, flucht aber gleichzeitig auch über die Fremdarbeiter (die auch – und sehr – im Dienstleistungssektor tätig sind).

Der blut- und bodenständige Patriot und sein Nachwuchs rümpft im zunehmendem Maße die Nase über untergeordnete, schmutzige, unangenehme Arbeit und hält sich davon fern, was ihn nicht hindert, auch über die Fremdarbeiter die Nase zu rümpfen, die eben gerade diese untergeordnete, schmutzige, unangenehme Arbeit für uns tun ... Und so weiter.

Es ist – wie gesagt – ein Problem. Und jeder ist der Meinung, es sei ein Problem, und man müsse etwas tun.

«Es gibt nichts Gutes, außer man tut es ...»

sagte Erich Kästner – und dachte der Nebelspalter. Und letzterer stellt deshalb seinen Lesern die Frage: Was? Nämlich:

Was sind Sie — angesichts der eingangs beschriebenen Situation — bereit zu tun zur Lösung des Problems? Sie! Sie selber!



Es interessiert uns weniger, was man Ihres Erachtens tun sollte, sondern was Sie tun würden oder werden.

Und das sollten Sie kurz fassen, auf eine Postkarte schreiben und der Redaktion des Nebelspalters senden.

Die besten Einsendungen werden prämiert.

Zum Beispiel

Wie die Antworten etwa ausfallen könnten, mögen folgende Beispiele andeuten:

- Ich werde meinen Sohn nicht davon abhalten, Hilfsarbeiter zu werden.
- Ich unterstütze eine Reduktion der Fremdarbeiter im Gastgewerbe um die Hälfte und verzichte darauf, mich zu ärgern oder zu



protestieren, weil Restaurants 3½ Tage pro Woche geschlossen sind oder – wenn sie geöffnet bleiben – ich überhaupt nicht oder nur äußerst schlecht bedient werde.

- Ich werde mit größter Genugtuung vermerken, daß ich meinen Wagen wohl sofort zu einem Oelwechsel in die Garage geben, ihn aber erst nach 10 Tagen wieder holen kann – weil in der Garage keine Fremdarbeiter beschäftigt werden.
- Ich werde zweimal pro Woche meine Ochsenkübel selber in die Kebrichtverbrennungsanlage bringen und sie dort leeren.
- Ich werde jeden ausländischen Bäckerei- oder Metzgereiausläufer an der Türe zurückweisen.
- Mag mit der Wirtschaft geschehen was da will – ich verpflichte mich, auf eine weitere Wohlstandssteigerung zu verzichten.
- Ständig werde ich auf mir einen Revers tragen, auf dem ich bestätige, daß ich bei einer Einlieferung ins Spital lieber ein Dahinscheiden im Kauf nehme, als von einem ausländischen Arzt behandelt oder von einer nichtschweizerischen Krankenschwester gepflegt zu werden. Und ich verzichte eher auf eine Aufnahme ins Spital, als in Bettwäsche zu liegen, die von Ausländern gewaschen wurde.

Eine andere Antwort könnte auch heißen:

- Was ich tue? Ich warte darauf, ja fordere, daß alle andern etwas Wirksames tun; und bis diese etwas tun, beschränke ich mich darauf, über die zu große Zahl der Fremdarbeiter zu meckern.

Ungefähr in dieser Kürze erwartet der Nebelspalter die Meinungsäußerungen der Leser an die Adresse: Redaktion Nebelspalter, Leser-Umfrage, 9400 Rorschach. Einsendetermin bis 10. Juni 1969.